

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 25 (1949-1950)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Blick in die Welt  
**Autor:** Schürch, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1069051>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BLICK IN DIE WELT



Ernst Schürch

## EIN KARTENHAUS UND ÄHNLICHES

Ein Kartenhaus hält sich aufrecht, weil die eine Karte die gegen sie gelehnte andere stützt. Beide hemmen gegenseitig ihren Fall, indem jede nach einer andern Richtung neigt.

Weil General de Gaulle drohend im Hintergrund steht, fand bisher die *französische Regierung* von Fall zu Fall eine Mehrheit aus Parteien von verschiedener Tendenz. Die Angst vor dem General, der diesem System ein Ende machen möchte, trieb im letzten Augenblick das, was innerlich nicht zusammengehörte, äußerlich zusammen. Dieser ungesunde Zustand wieder hielt den Einfluß des Generals aufrecht, der sonst keine Rolle mehr zu spielen hätte. Der Weg zu einer in der Sache einigen Mehrheit ist so lange versperrt, als nur die kleine radikale Gruppe die Rückkehr zum Majorz empfiehlt. So bleibt die Regierung, die auf dauernde internationale Lösungen ausgeht, selber ein Provisorium im eigenen Lande.

Sie muß bei der Arbeit am Ausgleich mit Deutschland wegen ihrer labilen Lage alles vermeiden, was in Frankreich unpopulär ist. Es geht aber nicht ohne Konzessionen. Der französische Kommunismus ist bereit, auch das kleinste Opfer zum Aufputschen nationaler Instinkte zu benutzen, weil Moskau die friedliche Festigung des Westens ungern sieht. So arbeitet ja auch der deutsche Kommunismus gegen die friedliche Annäherung zwischen Ost- und Westdeutschland.

Der *deutsche Westen* soll als Bundesstaat ausgebaut werden. Echter Föderal-

mus stützt sich auf lebendige Bundesglieder und kann sowenig wie echte Demokratie von oben dekretiert werden. Nun will man aus Württemberg und Baden einen billigen « Südweststaat » zurechtschneidern, weil man damit eine Staatsverwaltung erspare. Die Konsequenz wäre der Einheitsstaat und jedenfalls die Aufhebung der viel kleineren « Länder » Bremen und Hamburg.

Die Besetzung hat Württemberg und Baden leider zerschnitten. Württemberg war ein wirtschaftlich prächtig ausgewogenes, gesundes Ganzes, und Baden war sogar « das Musterländle ». Warum die beiden nicht wiederherstellen? Das Gesamtfühl ihrer Völker ist unter dem Flüchtlingsstrom schwerlich verloren gegangen. Wie kann man das leugnen, wenn man gleichzeitig den noch viel stärker überfremdeten Bayern vorwirft, Partikularisten zu sein, nachdem sie unter Hitler gerade genug « Einheit » genossen haben?

Die Württemberger, die Badenser (wie sie sich kokett latinisierend nennen, um daran zu erinnern, daß das Ländle wie Helvetien einst zum Römerreich gehört hat) haben doch noch Namen! « Südweste » wäre nur die Bezeichnung eines Wetterhutes, der an die Waterkante paßt und den Schwaben trotz ihrem « Schwäbischen Meer » nicht sitzt — und er wird auch nicht wetterfest sein.

Echter deutscher Föderalismus wäre eine Befreiung von Hitler-Komplexen und die beste Schutzhülle für *echte* deutsche Demokratie.